

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

40 (2.4.1914)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Fakultätes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
auch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 40.

Donnerstag, den 2. April 1914.

75. Jahrgang.

Das Ende vom Liede.

Der wirtschaftliche Grundgedanke der Sozialdemokratie ist die Aufhebung der Eigentumsrechte einzelner an den Produktions- oder Arbeitsmitteln. Wie die Sozialdemokraten sagen, würde die Durchführung dieses Gedankens alle Ungerechtigkeit beseitigen und eitel Glück und Frieden auf Erden schaffen. Wie liegt die Sache in Wirklichkeit?

Wenn es nach Beseitigung des Privateigentums nicht schlechter, „menschenunwürdiger“, als es nach der Sozialdemokratie zur Zeit der Fall ist, werden soll, so muß insgesamt mindestens ebensoviel gearbeitet werden, wie jetzt. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftsweise sucht der einzelne soviel wie möglich zu arbeiten, in der Regel mehr, als er sofort braucht, um sparen zu können, um einen Teil des Verdienstes nutzbringend anzulegen und seine Arbeitsmittel auf Grund der Ersparnisse zu vermehren. Für die sozialdemokratische Wirtschaft fällt der Spartrieb ganz weg. Nichts spornet zum Fleiße an, weil ja die Gesamtheit jedem gewähren will, was er zum Leben haben muß. Ist der Erwerbsstann, der heute vornehmlich die Triebkraft zur Arbeit bildet, ausgeschaltet, so werden die meisten Menschen weniger arbeiten als heute, zumal da die Arbeitslust und Leistungsfähigkeit noch durch etwas anderes herabgesetzt würden.

Nach Bebel soll die Gesamtheit, die den Gesamtertrag der Arbeit aller gerecht zu verteilen hat, die Gerechtigkeit so auffassen, daß einerseits derjenige, der von der Natur stiefmütterlich begabt, beim besten Willen nicht zu leisten vermag, was andere leisten, für die Fehler der Natur nicht bestraft wird, andererseits derjenige, der von der Natur bevorzugt, viel zu leisten imstande ist, nicht entsprechend zu belohnen ist. Der von der Natur Bevorzugte erhalte also nicht seinen vollen Arbeitsvertrag; der Mehrwert seiner Arbeit, den er nicht bekäme, fielen an die Gesamtheit, die ihn den weniger von der Natur Bevorzugten zugute kommen ließe. Das werden sich aber die Bevorzugten, die Arbeitsfähigeren auf die Dauer nicht gefallen lassen: sie werden sich dagegen auflehnen, gegen die Ungerechtigkeit, daß ihre höhere und bessere Arbeitsleistung nicht besser belohnt wird als die mindere, geringere. Sie werden dann entweder faulenzern oder fordern, daß jeder nach seinem persönlichen Verdienste bezahlt wird. Das eine bedeutet die Minderung des Ertrages der Arbeit, das andere den Anfang zur Rückkehr zum Privateigentum, das den gesunden, dem Menschen tief eingepflanzten, zur Arbeitsamkeit verpflichtenden Erwerbsstann wieder in sein Recht einsetzt.

Dahin würde es aber schließlich auch deshalb wieder kommen, weil der Gesamtertrag der Arbeit unaufhaltsam zurückgehen müßte und sich die meisten dann schlechter ständen als jetzt. Denn auch die Trägen und Faulen würden sich bei der sozialdemokratischen Gemeinwirtschaft nicht sonderlich anzustrengen brauchen, da ja die Gesell-

schaft für sie sorgt und die Bezüge aus der Gemeinschaft nicht nach dem Werte der Einzelarbeit bemessen werden sollen. Aufrecht zu erhalten wäre die Gemeinwirtschaft nur, wenn der Zwang zur Arbeit eingeführt, jeder mit Gewalt angehalten würde, nach dem Maße seiner Kraft zu arbeiten. Das Ende vom Liede würden also Zustände sein, wie sie in der Paradiesherrschaft herrschen. Die heutigen vermeintlich menschenunwürdigen Verhältnisse würden dann begehrenswert wie im Paradies erscheinen und daher so bald wie möglich wieder herbeigeführt werden.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 30. März. Die „Süddeutsche Konservative Korrespondenz“ schreibt: In verschiedenen Blättern tauchte die Nachricht auf, daß der badische Gesandte in Berlin von seinem Posten zurücktreten würde; dem wurde von einigen badischen Blättern widersprochen. Wir sind in der Lage, die Meldung als richtig zu bezeichnen. Auch die Person des neuen Gesandten steht so gut wie fest. Liberale Kreise dürften durch diese Ernennung unangenehm überrascht werden.

Karlsruhe, 30. März. Heute hielt die zweite Kammer ihre letzte Sitzung vor den Osterferien. Präsident Rohrhurst schloß um 6 Uhr die Sitzung, indem er den Herren schöne Osterferien und ein frohes Wiedersehen nach der Arbeitspause wünschte. Die nächste Sitzung wird am 21. April abgehalten.

bc. Karlsruhe, 31. März. Aus der am 11. Januar dieses Jahres in den evangelischen Kirchen des Großherzogtums erhobenen Kollekte für die Mission in den deutschen Schutzgebieten fanden zusätzlich einer Wenigerverwendung aus der vorjährigen Kollekte 9 000 Mk. zur Verfügung. Davon erhielten: Die Missionsgesellschaft in Basel 4 400 Mk., die Deutsch-ostafrikan. Missionsgesellschaft in Berlin 1 200 Mk., der Badische Landesverein des allgemeinen Evang.-Protest. Missionsvereins 1 200 Mk., die Missionsverwaltung der Brüderunität in Herrnhut 1 200 Mk., die Norddeutsche Missionsgesellschaft in Bremen 1 200 Mk., das Deutsche Institut für ärztliche Mission 350 Mk. Die Verwendung des Restbetrages bleibt vorbehalten.

bc. Karlsruhe, 31. März. Vom 1. April 1914 ab werden Brieftelegrame versuchsweise im Verkehr mit Oesterreich und Ungarn zugelassen. Die nach Oesterreich und Ungarn gerichteten Brieftelegrame unterliegen im allgemeinen denselben Bedingungen wie die des inneren deutschen Verkehrs; die Behandlung im Bestimmungslande regelt sich nach den daselbst für Brieftelegrame geltenden Vorschriften, die mit den deutschen im wesentlichen übereinstimmen. Im Falle der Unbestimmbarkeit eines Brieftelegrams erfolgt jedoch im Verkehr mit Oesterreich und Ungarn statt der telegraphischen eine Benachrichtigung durch die Post. Die Gebühr für Brieftelegrame nach Oesterreich und Ungarn beträgt 2 1/2 Pfg.

für jedes Wort, mindestens jedoch 50 Pfg. für jedes Brieftelegramm.

bc. Mannheim, 30. März. Das preussische Kriegsministerium hat den Bau des Luftschiffhafens Mannheim der Zeppelinhallenbau-G. m. b. H., Berlin, einer Tochtergesellschaft der Zeppelin-Gesellschaft Friedrichshafen, übertragen. Die Eisenkonstruktionen sind dem Eisenwerk Kaiserslautern, die übrigen Arbeiten dem Baugeschäft Friedrich Heller, Inhaber R. Armbruster, Mannheim, übertragen.

bc. Konstanz, 31. März. Zu einer öffentlichen Bismarckfeier hatte der Jungliberale Verein auf gestern abend eingeladen; der große Kongresssaal konnte lange nicht alle Besucher fassen. Der Vorsitzende Oberpostassistent Schlegel entbot den Willkommgruß. Die Festrede hatte Landtagsabgeordneter Dr. Gerber-Breiten übernommen, der eingangs seiner großzügig angelegten Ausführungen die großen Männer Deutschlands Revue passieren ließ und dann ein Bild Bismarcks zeichnete, wie es in jedem deutschen Manne fortleben muß: der eiserne Kanzler war ein rastloser Arbeiter für das große Vaterland, als Realpolitiker doch der größte Idealist, er war deutsch wie selten einer, der stets das nationale Ziel im Auge behielt. Der Redner gab der festen Hoffnung Ausdruck, daß trotz aller politischen Zerklüftung unseres Vaterlandes die nationalen Ziele fortbestehen, die fordern, den Idealismus über das reale Leben zu stellen. Beifälliger Beifall folgte der Rede. Nun sorgte ein abwechslungsreiches Programm, die Bismarckfeier des Jungliberalen Vereins zu einer wirkungsvollen allgemeinen nationalen Kundgebung zu gestalten, die ihren Ausklang fand heute abend am Bismarkturm, als die Flammzeichen hinausloberten übers Schwäbische Meer und die Jagenumwobenen Hegauberge.

Schüsse auf einen Militärposten in Straßburg. Straßburg, 30. März. Als am Freitag gegen Mitternacht auf dem östlich von Rehl gelegenen Fort Kirchbach die Glocke der Einlaßpforte gezogen wurde und der Wachhabende, ein Sergeant vom Infanterieregiment 138, in dem Glauben, es sei der aus der Stadt zurückgekehrte Kommandant des Forts, der Einlaß begehrte, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Sergeanten. Als dieser einige Schritte vortrat, um sich nach dem Attentäter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachhabende in der Leistengegend getroffen. Die Kugel glitt aber an einem 5 Mark-Stück seines Portemonnaies ab, ohne weiteren Schaden anzurichten. Die alsbald ausgeschiedenen Patrouillen kehrten wieder zurück, da es in dem tiefen Dunkel des Vorgeländes ganz unmöglich war, den Täter zu ermitteln.

Eine Kundgebung für den Völkerverfrieden. Köln, 30. März. Die deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete eine öffentliche Kundgebung für den ewigen

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

14 (Nachdruck verboten).

Aber auf der anderen Seite erforderte die Unterordnung des Giftes in der Spitze der Zigarre eine sehr geschickte Hand, wenn der Raucher nicht sofort merken sollte, daß etwas nicht in Ordnung war. Die in Frage kommenden waren eine gute Sorte, sorgfältig gewickelt, und derjenige, der das tobbringende Pulver hineingebracht hatte, mußte zuerst das Deckblatt abgewickelt, eine Höhlung ausgehöhlt, das Gift hineingesteckt und dann das Ganze wieder mit einem außerordentlichen Geschick zugewickelt haben. Man hätte fast denken können, es sei ein berufsmäßiger Zigarrenmacher gewesen. Eine solche peinlich saubere Arbeit konnte ein Mädchen wie Dorothea unmöglich gemacht haben. Aber ein Mann, der gewöhnt war, mit den feinsten Mechanismen zu arbeiten, wie Schott bei seiner Erfindertätigkeit, konnte wohl dazu imstande gewesen sein. Und auch Schott hatte einen zwingenden Beweggrund, er brauchte Geld.

Das Opfer war zu seinen Gunsten mit einer hübschen runden Summe versichert gewesen. Und Schott war nach Frau Willmers Erzählung noch einmal in Hartwigs Zimmer gekommen, während dieser fort war, und konnte leicht die Kiste öffnen, ein oder zwei Zigarren daraus entnommen und sie vergiftet haben. Auch er mußte Hartwigs Gewohnheit kennen, die Enden der Zigarren abzubeißen.

Außerdem lag noch eine dritte Möglichkeit vor, nämlich die, daß die Zigarren schon vor Dorotheas Besuch bei ihrem Onkel vergiftet worden waren. Jemand, der zufällig erfahren hatte, daß sie das Geschenk gekauft, mit der Absicht, es ihrem Onkel zu bringen, konnte den Plan gefaßt und ausgeführt haben und war ziemlich sicher vor Verdacht geschützt, denn dieser würde auf die Ueberbringerin der tobbringenden Zigarren fallen.

Anderen überlegte, daß es von Wichtigkeit sein würde, die hinterlassenen Sachen des Toten, die sich im Hause des Arztes befanden, noch einmal einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Er beschleunigte seine Schritte. Als er Neufeld erreichte, fehlte noch fast eine Stunde an zwölf Uhr.

Dr. Hecht kam gerade aus seinem Haus, und Anderen rebete ihn an:

„O, Herr Doktor,“ sagte er, „ich wollte eben noch einmal zu Ihnen. Meine Arbeit im Fall Hartwig ist fast getan, aber ich möchte mir ganz gern die paar Sachen, die Sie in Verwahrung haben, noch einmal ansehen.“

„Gewiß,“ versetzte Dr. Hecht, „kommen Sie nur herein. Ich muß zwar auf eine Viertelstunde fort, aber,“ fügte er lachend hinzu, „ich darf Ihnen ja wohl so viel Vertrauen schenken, daß ich Sie allein in meiner Wohnung lasse.“ Er begleitete Gerhard noch einmal hinein, schloß die Schublade auf und ging dann eilenden Schrittes davon.

Anderen zog sich einen Stuhl herbei und begann in der Schublade zu framen, als sich plötzlich die Tür öffnete, und ein Junge aus seinem Hotel in derselben erschien.

„Depeche für Sie, Herr Anderen,“ sagte er. „War schon ungefähr vor einer Stunde im Hotelbureau, aber niemand wußte, wo Sie waren, wir haben Sie erst überall gesucht.“

Anderen nahm das Telegramm und riß es auf. Es lautete:

„So bald als möglich zurückkommen. Wichtig. Dorothea.“

„Antwort nötig?“ fragte der Junge.

„Nein,“ sagte Anderen. „Wann geht der nächste Zug nach Berlin?“

„Elf Uhr fünf und vierzig,“ erwiderte der Bote.

„Schön, sei zur rechten Zeit mit meinem Koffer dort.“ Dann wandte er sich wieder dem Inhalt der Schublade zu. Ohne sich um die übrigen Sachen zu kümmern, nahm er die drei Zigarren, die außerhalb der Kiste lagen und die Hartwigs Tasche entnommen waren

und betrachtete sie mit der peinlichsten Aufmerksamkeit.

Soweit er entdecken konnte, war nicht eine von diesen drei aufgewickelt oder wieder zugestekt worden. Er getraute sich nicht sie aufzuschneiden, so gern er sie auch genauer untersucht hätte. Anstatt dessen öffnete er die Kiste, der sie entflammten. Einen Augenblick ruhte sein Auge auf der Gratulationskarte, die Dorothea geschrieben hatte. Diese Karte legte ein wichtiges Zeugnis ab. — Die Kiste mußte schon einmal geöffnet worden sein, ehe Johannes hartwig den Rest abgestemmt hatte, wenn wie wäre sonst die Karte hineingekommen?

Gerhards Blick wanderte von einer Zigarrenspitze zu der anderen in der Hoffnung, Beweise zu entdecken, daß mit einer oder der anderen irgendeine Manipulation vorgenommen worden sei. Aber erst an der letzten in der Reihe bemerkte er eine kleine Unregelmäßigkeit. Sie sah nicht ganz aus, wie die anderen.

Gerhard nahm die Zigarre vorsichtig heraus und hielt sie in die Höhe. Ohne Zweifel war mit der Spitze irgend etwas geschehen. Nicht nur hatte das Deckblatt eine etwas andere Färbung, es zeigte auch eine kleine wenig auffallende Erhöhung, und die Spitze war ein klein wenig gedreht, während sie bei den anderen Zigarren ganz glatt war. Anderen mußte diese Zigarre verdächtig sein. Er war fest überzeugt, daß es die einzig verdächtige in der Kiste war. Der Giftmischer hatte jedenfalls gewußt, daß Hartwig die Gewohnheit hatte, die Zigarren vom Ende der Reihe zu nehmen und nicht aus der Mitte, und so waren nur die beiden Zigarren an den Enden vergiftet worden und keine anderen.

Gerhard überlegte sich, wie er die Zigarre an sich bringen sollte, ohne daß Dr. Hecht sie vermisse. Dann fiel ihm ein sehr einfacher Ausweg ein. Er nahm zirko ein Duzend Stück von der oberen Lage heraus und eine von der unteren. Dann, nachdem er die untere Lage dadurch wieder in Ordnung gebracht hatte, daß er die einzelnen etwas weiter auseinanderhob, legte er die anderen oben wieder glatt nebeneinander. Und so blieb ihm eine übrig, um die Lücke auszufüllen, die dadurch entstand, wenn er die vergiftete an sich nahm. — Er steckte diese in seine Tasche und schloß die Kiste

Völkerrfrieden. Als Hauptredner war der Förderer der Friedensbewegung in Oesterreich-Ungarn Domherr Sieghard Budapest erschienen, der die vielfach mißverständlichen Ziele der Bestrebungen der Friedensfreunde schilderte und die Kulturstaaten und Regierungen aufforderte, baldigst Vorbereitungen für die Einberufung einer dritten Haager Konferenz zu treffen.

Neues zum Leuchtölgesetz. Berlin, 30. März. Zentrumsmitglieder der Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzentwurfs über das Petroleummonopol haben für die dritte Lesung einen neuen Gesetzentwurf beantragt, der an Stelle des geplanten Monopols ein Kartellgesetz vorschlägt, das die Einfuhr und den Preis von Leuchtöl, Benzin, Treiböl, Gasöl usw. regelt und so das Entstehen eines Privatmonopols verhindern soll. Der noch näher zu bestimmende Preis soll jedenfalls so bemessen werden, daß auf keinen Fall eine Verteuerung eintritt und der Verbraucher nicht überverteilt werden kann. Es ist außerdem die Kontingentierung der Einfuhr und die Festsetzung eines Hauptpreises vorgesehen. Außerdem ist zur Wahrung der Interessen der Heeres- und Marineverwaltung vorgeschrieben, daß bestimmte Mengen von Benzin und Leuchtöl innerhalb des Reichsgebietes ständig vorrätig zu halten sind. Weiter wird die Verpflichtung der Einfuhrberechtigten festgesetzt, jährlich mindestens 175 Tonnen auf dem Donauwege einzuführen. Hierdurch sollen die besonderen Interessen Bayerns berücksichtigt werden. Die Vorschriften dieses Gesetzes sollen vorläufig bis 31. Dezember 1930 gelten.

Das Ende der Fleischzufuhrerleichterung. Berlin, 30. März. Das Gesetz betreffend die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr vom 13. Februar 1913 tritt mit dem 31. d. M. außer Kraft. Demgemäß wird den Gemeinden nur noch die Zollvergütung für solches Fleisch gewährt, das sie bis zum 31. d. M. an die Verbraucher abgesetzt haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkt abgesetzt wird, bleibt es bei den früheren Zollsätzen von 27 bzw. 35 Mk. pro Doppelzentner.

Das Jesuitengesetz. Berlin, 31. März. Wie der Korrespondent des „B. L.“ auf Anfrage im bayer. Ministerium erfährt, beruht die Meldung der Kölner Korrespondenz, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes noch in diesem Jahre bevorstehe, da angeblich drei große Bundesstaaten, Preußen, Bayern und Württemberg, sich in diesem Sinne im Bundesrat festgelegt hätten, auf gar keinen Grund. Im bayerischen Ministerium des Außern wurde mitgeteilt, daß Bayern auf keinen Fall und seines Wissens auch keiner der anderen Bundesstaaten sich neuerdings mit einem Antrage irgendwie festgelegt hätten. Gegenwärtig beschäftigt überhaupt das Jesuitengesetz den Bundesrat in keiner Weise.

Schließung des Reichstags. Berlin, 31. März. Eine Korrespondenz weiß zu melden, daß die Regierung geneigt sei, den Reichstag nicht wieder über den Sommer hinaus zu vertagen, sondern die bereits 2 1/2 jährige Session zu schließen. Es wird darin eine Gegenemonstration der Regierung gegen die angeblichen Bestrebungen des Reichstags gesehen, die Verhandlungen sowohl im Plenum wie in der Budgetkommission zu verzögern, weil die Regierung sich in der Frage der Freifahrkarten ablehnend verhalte. An zuständiger Stelle wird unserem Berliner Vertreter dazu erklärt, daß zur Stunde jedenfalls eine Entscheidung der Regierung darüber, ob Vertagung oder Schließung zu wählen sei, noch nicht vorliegt. Es soll damit aber keineswegs gesagt sein, daß die Regierung sich nicht etwa doch noch für einen Sessionsschluß entscheiden könnte.

Von den Parteien.

Berlin, 30. März. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit den gestrigen Beschlüssen des nationalliberalen Zentralvorstandes. Wie die „Magdeburgische Zeitung“, so sind auch andere im Zweifel, ob der Beschluß, den Jungliberalen und den Allliberalen Verband zur Auflösung zu bewegen, leicht durchführbar sein wird. Dieser Beschluß selbst wird von der „Täglichen Rundschau“ entschieden begrüßt. Sie erklärt, man habe den Zweck der beiden besonderen Organisationen nie einsehen können. Ferner meint das Blatt: Der Beschluß gegen die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen sei eine Genugtuung für die Allliberalen und auch für die Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien von Wert. Die „Kreuzzeitung“ glaubt, daß die Differenzen zwischen alten und jungen doch nicht aufhören werden. Das ist auch die Meinung der „Magdeburgischen Zeitung“, die aber mit Recht hinzufügt, daß der springende Punkt eben die Vereinheitlichung der Organisation sei. Das „Berliner Tagblatt“ hält eine Niederlage der Jungliberalen für gegeben, während die gleichfalls linksliberale „Bosnische Zeitung“ erst abwarten will, in welchem Sinne nun eigentlich die Einigung erfolgen werde. Aus der Rede Wassermanns zur Lage ist noch hervorzuheben, daß sie auf die inneren Gegensätze auch in den anderen Parteien (Zentrum, Sozialdemokratie usw.) verweist und feststellt, daß die nationalliberale Partei in allen wichtigeren Fragen einig sei. Wassermann bemerkte dabei: „Ich kann mir nicht denken, daß etwas Grippisches dabei herauskommt bei dem fortgesetzten Untersuchen, ob einer mehr links steht oder mehr rechts. Wachsende Bedeutung erhält die Arbeiterfrage. Das Anwachsen der nationalen Arbeiterbewegung zeigt uns, daß es der Sozialdemokratie nicht mehr gelingt, die Arbeiter bei ihrer Fahne zu halten. Das werden wir im Auge behalten müssen.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das friedliche Rußland. Wien, 30. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht heute einen Leitartikel aus der Feder des Fürsten Vladimir Meschtscherski, in dem dieser über die russischen Rüstungen und über das Verhältnis Rußlands zu seinen Nachbarstaaten, Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sich äußert. Der Fürst erklärte: In allen Bevölkerungsklassen Rußlands, von den höchsten bis zu den niedrigsten, herrscht unbedingt friedfertige Stimmung. Wenn

ich von den höchsten Schichten spreche, so bin ich in der Lage, mich auf die Ueberzeugung zu berufen, die ich aus einem Gespräch mit dem Minister des Außern Sazonow von dessen Friedensliebe Deutschlands wie Oesterreich gegenüber davongetragen habe, und da Sazonow der gewissenhafte Vertreter und Vollstrecker der auf die auswärtige Politik bezüglichen Ansichten und Ueberzeugungen seines Herrschers ist, so ist das mehr als genügend, um Glauben an die Zuverlässigkeit der friedlichen Atmosphäre in Rußland einzufößen. Zum Schluß heißt es: In einem solchen Augenblicke die Rüstungen Rußlands nicht als eine Detailfrage seines staatlichen Lebens, nicht als Mittel zur Erhaltung des Friedens, sondern als ein Zeichen kriegerischer Absichten anzusehen, halte ich für wahnsinnig.

Dreibundfreundliche Parteien.

Budapest, 29. März. „Budapesti Hirlap“ erklärt auf Grund der Befragung von Mitgliedern der Opposition, die Volkspartei und die Andrássy-Partei seien unentwegt dreibundfreundlich, ebenso die überwältigende Majorität der Unabhängigkeitspartei. Einige Stimmen forderten größere Berücksichtigung Ungarns innerhalb des Dreibundes; sie erblickten von diesem Standpunkt in den dreibundfeindlichen Stimmen keine Gefahr.

Treu zum Dreibund.

Budapest, 30. März. Die ungarische Wochenschrift „Jagazmonda“ veröffentlicht unter dem Titel „Der deutsche Kaiser in Wien“ einen aus der Feder des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza stammenden Artikel, in dem Graf Tisza erklärt, der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien sei ein neuer Beweis, daß der von beiden Großmächten vor 40 Jahren geschlossene Bund auch heute noch unerschütterlich besteht. Dieser Besuch sei gerade jetzt gelegen gekommen, da bald hier bald dort beunruhigende Wolken am europäischen Horizont sich zeigten. Graf Tisza führt dann weiter aus, daß die jetzige Wehrmacht Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vollkommen ausreicht, um Frankreich und Rußland in Schach zu halten. Für die Ruhe und Entwicklung unseres Erdteils sei es gerade jetzt eine Lebensfrage, daß der Dreibund, die Gruppe Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien im Dienste des Friedens vereinigt und auch fernerhin ungestört bestehen bleiben müsse.

Frankreich.

Französische Heze.

Paris, 30. März. Das extrem deutsch-feindliche und reaktionäre „Echo de Paris“ veräußert vor den Kammerwahlen keine Gelegenheit, seinen Gegnern die politische Lage so schwarz als möglich darzustellen und malt fortwährend die deutsche Gefahr drohend an die Wand. Ganz besonders beliebt ist das Thema von der zu schwachen Verteidigung der französischen Ostgrenze. Heute veröffentlicht das Blatt einen Brief eines Hauptmanns der Reserve, in dem darüber Klage geführt wird, daß die Grenze nicht genügend gegen die Deutschen geschützt wäre.

Französische Beklemmungen.

Paris, 31. März. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ hat eine „furchtbare“ Entdeckung gemacht. Das Blatt schreibt heute früh an erster Stelle mit fettgedruckten Lettern: „Die deutschen Zeppelinballons fahren geräuschlos.“ Der Korrespondent erklärt: „Eine Persönlichkeit, zu der ich das vollste Vertrauen habe, teilt mir mit, daß sie den Zeppelin 5 über Berlin habe kreuzen sehen, ohne daß er das geringste Geräusch verursacht. Die „Hansa“ dagegen, die ungefähr zur selben Zeit über Berlin manövrierte, verursachte einen großen Lärm.“ Das Blatt bemerkt dazu: „Es ist selbstverständlich, daß diese Neuierung einen ungeheuren Fortschritt in militärischer Hinsicht bedeutet und daß sie den Geschichtswert der Zeppelinballone um ein beträchtliches erhöht. Denn die Zeppeline waren durch das Geräusch, das sie bisher verursachten, etwa drei Minuten vor ihrem Erscheinen in Hörweite.“

England.

Zur politischen Lage in England.

London, 26. März. Der bekannte liberale Journalist und Chefredakteur der „Westminster Gazette“, Harold Spencer, sprach gestern abend in Cambridge über die politische Lage. Er sagte, das Verhalten der Opposition, die die Armee als politische Kampfwaffe benutze, werfe ein eigenartiges Licht auf den Patriotismus der Unionisten. Es habe sich jetzt herausgestellt, daß die wahre Gefahr nicht von Deutschland, sondern von Ulster kommt. Man habe allen Grund, anzunehmen, daß die deutsche Regierung, von dem üblichen Weg ein wenig abweichend, die britische Regierung von den Rüstungsanträgen in Kenntnis setzte, die von den Liberalen und Ulsterleuten bei deutschen Waffenfabriken eingelaufen seien. Das sei ein Beweis, daß Deutschland in Wirklichkeit ein besserer Freund Großbritanniens sei, als die sogenannten konservativen Patrioten.

Zeichen der Entspannung.

London, 28. März. Ministerpräsident Asquith und einige andere Minister verließen London am Ende der Woche und begaben sich aufs Land. Diese Tatsache wird als Anzeichen für die Entspannung der innerpolitischen Lage betrachtet. Carson traf in London ein, um an den Montagsverhandlungen des Unterhauses teilzunehmen.

Streik englischer Grubenarbeiter.

London, 31. März. Die Grubenarbeiter in Yorkshire haben ihre Drohung wahrgemacht und sind in den Ausstand getreten. Im ganzen feierten gestern 35 000 Grubenarbeiter. Heute werden weitere 35 000 die Arbeit niederlegen. Schätzungsweise dürfte sich die Zahl der Streikenden am Donnerstag auf 170 000 Mann belaufen. Die Ursachen des Streiks liegen in Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zwar be-

sonders in der verschiedenen Auslegung des neuen Grubengesetzes beider Parteien.

Rußland.

Ein russisches Dementi.

Petersburg, 29. März. Das offizielle Informationsbureau ist angezittert der falschen Blättermeldungen zu der Erklärung ermächtigt, daß in der Audienz, die der deutsche Kaiser dem russischen Kriegsminister Suchomlinow gewährt hat, ausschließlich speziell militärische Fragen den Gegenstand der Unterhaltung bildeten und Fragen politischen Charakters dabei völlig unberührt blieben.

Die russische Luftflotte.

Petersburg, 30. März. Das neue Programm für den Bau von russischen Militärflugzeugen, das jetzt ausgearbeitet worden ist, sieht insgesamt 328 Aeroplane vom gewöhnlichen Typ und zehn Luftbreitflugzeuge (!) vor. Von kleinen Aeroplanen sollen 100 nach dem System Sikorsky, die übrigen nach ausländischen Systemen Farman, Duperbussin, Moran und Boistin gebaut werden. Bei der deutschen Firma Kumpfer und der englischen Firma Soffisch werden je zwei Aeroplane bestellt, ebenso zwei nach dem System des russischen Leutnants Kowanko. Außerdem sind zwei lenkbare Luftschiffe in Frankreich und eins in Rußland in Auftrag gegeben worden. Bis Herbst soll das neue Programm verwirklicht sein.

Griechenland.

Die Ankunft des Kaisers auf Korfu.

Korfu, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern“ führte bei gutem Wetter teilweise an der Küste entlang. Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr trafen die Kaiserschiffe unter Salut auf der See von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser empfing ferner an Bord der „Hohenzollern“ den deutschen Gesandten in Athen Grafen Duab und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern“ war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide male wurde der Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum bejubelt. Die „Hohenzollern“ ging heute abend nach Venedig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen. Willkommengrüße des griechischen Volkes.

Athen, 30. März. Die Zeitung „Kairi“ schreibt zur Ankunft des deutschen Kaisers in Korfu, daß das griechische Volk mit einem Gefühl ergebenster Dankbarkeit den mächtigen Kaiser begrüße und den Augenblick nicht vergessen werde, wo er erschienen sei, um die bulgarische Kühnheit zu meistern und der griechischen Krone eine neue Perle, nämlich Kavalla, einzufügen. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Das hellenische Volk wird seiner Enthusiasmus kundtun, sobald der Kaiser unsere Hauptstadt besucht.“ Auch die übrige Presse Athens hält in ihrer Begeisterung nicht zurück und heißt den Kaiser in der Hauptstadt des Griechenvolkes herzlich willkommen.

Serbien.

Serbisch-montenegrinisch-griechisches Bündnis. Belgrad, 31. März. In der Spezialberatung des Budgets des Außern erklärte Pastich in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Die Verträge über den Bukarester und den Konstantinopeler Frieden werden der Skupschtina in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien ist das gleiche wie das Griechenlands zu Rumänien. Das Zusammenreffen des Ministerpräsidenten mit Venizelos in Petersburg habe einen willkommenen Anlaß zu einem eingehenden Gedankenaustausch geboten.

Amerika.

Die siegreichen Rebellen in Mexiko.

Newyork, 30. März. Torreón, der Hauptstift Huertias, im Norden von Mexiko, befindet sich fast ganz in den Händen der Rebellen. Die Bundesstruppen sind vollkommen umzingelt und suchen sich durch die Feinde einen Weg zu bahnen, um nach Saltillo zu entfliehen. Villa befohl seinen Generalen, weber sich noch ihre Mannschaften zu schonen und alles aufzubieten, um einen Durchbruch zu vereiteln. Die Einnahme Torreóns ist mit ungeheuren Verlusten erkauft worden. Auf beiden Seiten sind 4000 Mann gefallen. Villa stand während des Kampfes in der Front im dichtesten Artilleriebeschuss und feuerte seine Leute in tollkühner Weise an.

Prinz Heinrich in Buenos Aires.

Buenos Aires, 30. März. Die Ankunft des Dampfers „Kap Trafalgar“ mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin an Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein Sonntag nachmittags 4 Uhr. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Gesandte Freiherr von Busche-Haddenhausen, der deutsche Generalkonsul, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der Bürgermeister und das militärische Gefolge des Präsidenten eingefunden. Die Presse bringt in herzlichsten Worten gehaltene Begrüßungsartikel und Bilder des Prinzenpaars.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 1. März. Bismarcks Geburtstag jährt sich heute zum 99. male. Millionen Deutscher werden seiner darum an diesem Tage besonders lebhaft gedenken; war er es doch, der vor 50 Jahren, im Jahre 1864, die Erfolge der preußischen Waffen in Schleswig-Holstein dazu benutzte, den Grundstein zu legen für das neue deutsche Reich, das im Jahre 1871 dank den glänzenden Erfolgen, die alle deutschen Stämme auf Frankreichs Boden errangen, geschaffen werden konnte. Was die glorreichen Erfolge vor hundert Jahren dem deutschen Volke nicht zu bringen ver-

mochten, erreichte endlich vor nunmehr 43 Jahren das Genie und die Tatkraft des großen Kanzlers. Ein Deutscher kann heute gar nicht mehr wegdenken, was Bismarck dem Deutschland gegeben hat. Ehre und Dank ihm dafür immer wieder aufs neue!

Sinsheim, 1. April. Ihren Besuch wird noch in guter Erinnerung sein, daß vor Kurzem Herr Hauptlehrer Ehrler mit seinem selbstgekauften Flugapparat wohlgegelungene Flüge ausführte. Soeben trifft nun die freudige Nachricht ein, daß Herr Ehrler seinen Sinsheimer Freunden einen Besuch abstatten wird per Flugapparat und wird es so einrichten, daß er heute abend zwischen 5 und 6 Uhr auf den Wiesen unterhalb der Gumbel'schen Fabrik landen wird. Hoffen wir, daß dem wackeren Piloten kein Unfall unterwegs passiert; ein freudiger Empfang in Sinsheim ist ihm sicher.

Sinsheim, 1. April. Mit Ministerialentschließung wurde dem Ober-Postassistenten Herrn Eduard Stein aus Sinsheim der Titel Postsekretär verliehen.

Sinsheim, 30. März. Zu den Sitzungen des Schwurgerichts Mannheim für das 2. Quartal wurden u. a. die Herren Karl Kießer, Maurer und Gemeindevorstand in Hoffenheim, und Heinrich Sauer, Landwirt und Gemeindevorstand in Dühren, als Geschworene ausgelost.

Sinsheim, 30. März. Aufwandsentschädigungen für Militärpflichtige. Nach den Beschlüssen des Bundesrats erhalten Familien, von denen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht eine Gelamidienszeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Söhne in demselben Dienstgrade. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmals für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten tun gut, ihre Ansprüche bei den Gemeindebehörden ihres Aufenthaltsortes möglichst bald anzumelden.

Sinsheim, 30. März. Versammlungsbericht der Bad. Landwirtschaftskammer. Der Bericht über die Tätigkeit der Bad. Landwirtschaftskammer im Jahre 1913 und über die Verhandlungen der 8. Vollversammlung ist im Druck erschienen. Auf rund 400 Seiten gibt derselbe ein anschauliches Bild über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im verfloßenen Jahre. Der Bericht ist von der Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zum Preise von 50 Pfg. für das Stück zu beziehen.

Sinsheim, 31. März. Mit dem heutigen Tage nimmt der Monat März freundlichen Abschied. Er hat durch den letzten schönen Sonntag und die beiden folgenden noch schöneren Vortage sein bereits stark ins Wanken geratenes Renommee wiederherstellen und gut machen wollen, was er mit seinem wochenlangen kalten Regeneriesel verdorben. Alt und Jung hatten sich daher möglichst früh am Sonntag aufgemacht, um den hellen Sonnenschein und die belebende Frühlingsluft mit vollen Lungen zu genießen. Der Landwirt hat die beiden nachfolgenden Tage zur rüftigen Feldarbeit ausgenutzt, die ja nur zu lang von der Ungunst der Witterung hintan gehalten wurde. Hoffentlich schenkt uns der heute beginnende April eine längere Reihe sonnig warmer Tage, damit der Landmann endlich seine Frühjahrssaat ohne Unterbrechung bestellen kann.

Niederrischhofheim, 31. März. Im Kriegerverein hielt gestern abend der 2. Gauvorsitzende, Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Siedler-Sinsheim einen Vortrag über „Südwestafrika“ vor einer zahlreichen Hörerschaft. Er berührte in seinem Vortrag alles, was uns an dieser Kolonie interessiert: er sprach über Eingeborene, Viehzucht, Ackerbau, Diamantfelder, klimatische Verhältnisse, Verwaltungseinrichtungen und Verkehrsverhältnisse, über die verfehlte Dernburg'sche Kolonialpolitik, über die zögernden und schleppenden Maßnahmen des Gouverneurs Schuchmann und lobte den frischen Zug, den unser jetziger Gouverneur Seitz, ein Süddeutscher, in die Verwaltung gebracht hat. Nach dem Resümee des Vortragenden, der lange Zeit in Südwestafrika als kaiserl. Notar tätig war, hat man den Eindruck erhalten, daß diese Kolonie bei richtiger Bewirtschaftung und Ausbeute dem Vaterlande Nutzen und Gewinn bringen wird. Der Vorstand des Kriegervereins dankte dem Herrn Redner für seinen lehrreichen Vortrag, als äußeres Zeichen dieses Dankes erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Helmstadt, 31. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der hiesigen Station beim Stammholzverladen. Der Landwirt Bernhard von Wollenberg kam unter einen rollenden Stamm. Es wurden ihm beide Schenkel abgedrückt. Der Verwundete wurde in das Bezirkshospital Niederrischhofheim verbracht.

Nischelfeld, 31. März. In der gestrigen Generalversammlung des ländl. Kreditvereins wurde an Stelle des Herrn Altbürgermeister Kattermann, der seit Bestehen der Genossenschaft derselben in verdienstvoller Weise vorstand, eine Wiederwahl aber aus Altersrücksichten ablehnte, mit 77 von 101 abgegebenen Stimmen der Prokurist Ferd. Trunk gewählt. Die übrigen Stimmen entfielen auf Bürgermeister Jenne. Die bisherigen weiteren Vorstandsmitglieder: Kaufmann Kolb und Fabrikant Köchler wurden nahezu einstimmig wiedergewählt.

Vom Lande, 31. März. Seit einigen Jahren werden unserer Landwirten von landfremden Hausierern schon vor früherer Jahreszeit Sensen zu Preisen verkauft, zu welchen sonst — namentlich in der geringen Ausführung der Hausterer — zwei Stück erworben werden können. Diese Haustererware ist um nichts besser als andere Sensen; der Glaube einer besonders guten Qualität wird nur durch den hohen unrealen Preis erweckt. Ein Beweis, was für ein einträgliches Geschäft der Handel mit den sogenannten Garantiesensen bildet, ist seine riesige Ausdehnung, die er in den letzten Jahren angenommen hat. Immer mehr

Leute drängen sich herzu, die auf solch bequeme Weise unseren gutmütigen Bauern ihre sauer verdienten Groschen für eine ganz gewöhnliche Ware ablocken wollen, statt sich wie diese mit ehrlicher und harter Arbeit durchs Leben zu schlagen. Wer also kein Geld zum Wegwerfen hat, weise künftig diesen unbekanntenen Herren die Türe und kaufe die altbewährten Marken um halbe Geld bei den ortseingewohnten Händlern.

Heidelberg, 31. März. Der „Heidelberger Lokalanzeiger“ stellt mit dem heutigen Tage sein Erscheinen ein. Vor 40 Jahren als „Heidelberger Neuer Anzeiger“ gegründet, ging das Blatt im Jahre 1903 aus dem Besitz von Heinrich Geisenböcker in den von Carl Pfeffer über und wurde von diesem Verlag unter oben genanntem Titel weiter geführt.

Heidelberg, 30. März. In der verfloßenen Nacht zeichnete der Seismograph der Königsstuhlsterntur ein heftiges Fernbeben. Der Einschlag erfolgte um 1.54 Uhr. Das Hauptbeben begann um 2.22 Uhr. Das Maximum wurde um 2.30 Uhr erreicht. Die Herdentfernung beträgt 9500 Kilometer.

Pfaffstadt, 31. März. In der Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehenskasse wurde den Mitgliedern eine unliebsame Ueberraschung mitgeteilt. Der Verein hat in der letzten Zeit durch Spekulationen der Vorstandschaft ungefähr 30 000 Mk. verloren, so daß der Stammanteil der Mitglieder von 170 auf 270 erhöht werden muß. Die Mitglieder beschloßen, in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung die Liquidation des Vereins zu beantragen. Bekanntlich ist hier der Vorschußverein und der Kreditverein schon vertrackt.

Mannheim, 30. März. Heute nahmen die Schwurgerichtssitzungen für das 2. Quartal ihren Anfang. Als erste Angeklagte hatten sich der 21 Jahre alte Tagelöhner Peter Kiz aus Biernheim und der 26 Jahre alte Tagelöhner Ludw. Wilh. Kugler aus Abelsheim wegen Raubs zu verantworten. Ersterer erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, letzterer eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren 1 Monat.

Mannheim, 30. März. In der Bad. Anilin- und Sodafabrik geriet in der Nacht zum Sonntag der 25 Jahre alte ledige Arbeiter Nikolaus Mühlbauer mit dem Kopf in den Fahrstuhl, der ihm das Genick abdrückte.

Mannheim, 30. März. Die Begründung der Haftentlassung des Landtagsabgeordneten Abresch durch das hiesige Landgericht wird jetzt bekannt. Danach ist das Gericht der Ansicht, daß keine hinreichenden Beweise dafür bestehen, daß der Abtretungsvertrag der Lubatschen Erbschaft zwischen Abresch und Alexander von Harber vom 27./28. Januar 1890 ein Scheinvertrag sei. Ein Betrug zum Nachteil von Fel. Else von Harber, der von Abresch verübt worden sei, konnte das Gericht ebenfalls nicht annehmen. — Abresch wird gegen Prof. Böbling eine Verleumdungsklage anstrengen, durch die voraussichtlich die ganze Angelegenheit geklärt werden wird.

Mannheim, 30. März. Wir berichteten kürzlich von drei jungen Durchbrennern, die mit der Summe von 6 200 Mk., die einer von ihnen auf das Sparfassenbuch seines Vaters erhoben hatte, ins Ausland nach Frankreich geflohen waren. Der Bruder des einen Ausbreiters hatte sich mit einem Kaufmann ausgemacht, das Klebeblatt ausfindig zu machen, was ihnen auch rasch gelang. Die Durchbrenner wurden in Nizza in einem Deutschen Hotel aufgegriffen und alsbald in die Heimat speidiert.

Karlsruhe, 29. März. Die Karlsruher Handwerkskammer hat sich in ihrer letzten Sitzung gegen die Einführung des Turnunterrichts in den gewerblichen Fortbildungsschulen, weiter gegen eine Arbeitslosenversicherung ausgesprochen. Sogann wurde von der Handwerkskammer eine größere Ermäßigung eventuell einer völligen Befreiung der Platzmiete für Handwerker auf der hiesigen Jubiläumsausstellung zu Karlsruhe 1915 gewünscht. Der Vertreter des Gr. Landesgewerbeamts Geh. Rat Dr. Cron konnte eine solche Ermäßigung resp. Befreiung der Platzmiete nicht in Aussicht stellen, da sonst eine Ueberflutung der Ausstellung mit minderwertigem Material zu befürchten wäre. Weiter beschloß die Kammer alsbald ein Submissionsamt zu errichten.

Karlsruhe, 31. März. Nach der letzten amtlichen Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche waren in Baden insgesamt verzeichnet im Amtsbezirk Engen 3 Gemeinden mit 92 Gehöften, Amtsbezirk Konstanz 2 Gemeinden mit 6 Gehöften, Amtsbezirk Stodach 1 Gemeinde mit 24 Gehöften, Donaueschingen 1 Gemeinde mit 10 Gehöften, Amtsbezirk Durlach 1 Gemeinde mit einem Gehöft; im übrigen seuchenfrei.

Neuenbürg, 30. März. Gestern abend ereignete sich hier ein schweres Automobilunglück. Gegen 10 Uhr wollte der ledige, in den 30er Jahren stehende Chauffeur Schäfer des Prakt. Arztes Dr. Henkler hier, seinen Herren mit dem Auto am Neuenbürger Bahnhof abholen. Als er unterhalb des Krankenhauses um eine scharfe Wegbiegung fuhr, rannte das Auto an einen Pfellstein und nahm die Richtung ins Feld, wobei es sich am Abhang überschlug und den Chauffeur unter sich begrub. Niemand hatte im Dunkel der Nacht den Vorfall wahrgenommen, allein man hörte Signalschüsse, welche der Chauffeur offenbar abgab, um Hilfe herbeizurufen. Aus einer in der Nähe liegenden Wirtschaft herbeigeeilte Leute fanden das Auto brennend vor. Das auslaufende Benzin war in Brand geraten und der unter dem Wagen festgeklemmt liegende Chauffeur verbrannte bei lebendigem Leibe. Als die Flammen gelöscht waren und der Unglückliche befreit werden konnte, war er längst tot. Schäfer war schon mehrere Jahre hindurch bei Dr. Henkler im Dienst.

nc. Baden-Baden, 31. März. Das Kaiserin Augusta-Bad wird am 6. April d. Js. wieder eröffnet. nc. Freiburg, 30. März. Am Samstag abend wurde der 53 Jahre alte verheiratete Friedhofarbeiter Roman Lauber in dem Augenblick, als er einen von seinem Handwagen herabgefallenen Topf wieder aufladen wollte, von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfasst und dabei so schwer verletzt, daß er noch auf dem Transport nach der Chirurgischen Klinik starb.

Freiburg, 31. März. Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum kann morgen der Zahlmeister des I. Bataillons unseres Infanterieregiments Oberzahlmeister Julius Bedenk begehen. Am 1. April 1874 ist er beim 5. bad. Inf. Reg. Nr. 113 in den aktiven Heeresdienst eingetreten und in der langen Zeit, in der er nur in dem verantwortungsvollen Dienst der Kassenverwaltung tätig ist, hat er dem Regime t ausgezeichnete Dienste geleistet. Herr Bedenk erfreut sich nicht nur in militärischen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen großer Wertschätzung.

Freiburg, 31. März. Als gestern ein 8 Jahre alter Knabe auf dem Lagerplatz eines Handwerksmeisters einen Stoß Breiter erkletterte, fiel ein Baum Födelinge aus einer Höhe von 2 Meter herab und begrub das Kind unter sich. Es konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Unterreichenbach, 30. März. Heute morgen um 7 Uhr wurde kurz vor der Station Unterreichenbach beim Häuschen des Bahnwarts Becht ein noch unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstand angehörender Mann überfahren. Er ist ungefähr 36 Jahre alt. Der Mann wollte das Geleise überschreiten, als schon der Zug kam, wurde aber erfasst und von den Rädern zermalmt.

Konstanz, 30. März. In dem heute zu Ende gegangenen Prozeß vor der Strafkammer des Landgerichts Konstanz gegen die sog. Schwenninger Diebes- und Einbrecherbande wurde abends das Urteil verkündet. Es erhielten die Tagelöhner Hogg 6 Jahre Zuchthaus, Stähle 5 Jahre Zuchthaus, Staiger 4 Jahre Zuchthaus, Weiler 7 Jahre Zuchthaus und Weyler 8 Jahre Zuchthaus, dazu sämtliche noch 10 Jahre Ehrverlust. Ein Angeklagter erhielt zwei Jahre Gefängnis, die übrigen Angeklagten zwischen vier Wochen und sechs Monaten. Von den 31 Angeklagten wurden nur zwei freigesprochen. Bei den Hauptangeklagten wurden 20 bis 25 Diebstähle und Einbrüche nachgewiesen, wovon sie auch einen Teil eingestanden haben.

Friedrichshafen, 31. März. Das neue Zeppelin-Luftschiff erreichte heute Morgen unter der Führung des Grafen Zeppelin eine Höhe von 3065 Meter und hat damit einen neuen Höhenrekord gestellt. Das Schiff schwebte 600 Meter über der Santschspitze.

Verschiedenes.

Ein Hunderjähriger gestorben. Stuttgart, 30. März. Im Alter von über 100 Jahren ist das Ehrenmitglied der fortschrittlichen Volkspartei Württembergs, Joh. Martin Sämann in Oßdorf (Balingen), gestorben. Sämann, der am Tage der Leipziger Völkerschlacht geboren wurde, hat bis in die letzten Wochen regen Geistes an den politischen Fragen Interesse genommen und mit den politischen Freunden und dem Abgeordneten seines Bezirks, Haußmann, Gräbe und Wünsche gewechselt.

Menschenliche Bestien. Meßingen, 28. März. Vor 8 Tagen fanden Spaziergänger am Waldraben bei der sogenannten „Einger Heide“ ca. 80 lebende Frösche, denen die Hintersehenkel abgeschnitten waren. Man befreite die armen Tiere von ihren Qualen. Wie lange mögen die schrecklich verflümmelten, zuckenden Körper, die sich in furchtbaren Schmerzen hin und her wandten, dort gelegen haben? Es ist kaum zu glauben, daß es so verrothete Menschen noch heutzutage gibt, die sich in dieser bestialischen Weise an wehrlosen, unschuldigen Geschöpfen vergehen können. Ein Zivilist durch einen Militärposten erschossen.

Meß, 30. März. Als am Samstag ein Zivilist in der Feste „Lothringen“ einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz dreimaligen Ausrufs des Postens nicht stehen blieb, sondern die Flucht ergriff, zielte der Posten nach dessen Beinen und schoß. Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr am Orte aufgefunden werden. Er stammt aus dem Orte Feöes bei Meß und ist dort gestern früh gestorben.

Die Wunder des Generalpardon. Braunschweig, 28. März. Der Generalpardon ergab für die Stadt Braunschweig 50 — 60 Millionen Mark Mehroermögen. Das läßt sehr tief blicken.

Basel, 29. März. Auch aus der Schweiz werden ganz abnorme Wettererscheinungen gemeldet. So sind die Schneemengen, die seit 48 Stunden im Hochgebirge niedergingen, geradezu enorm. Die Station Weissenstein in Solothurn meldete gestern morgen eine Schneehöhe von 80 Zentimetern, davon dreiviertel Neuschnee — eine seltene Erscheinung zu Ende des März. Die höheren Gipfelflagen haben eine noch bedeutend höhere Schneehöhe. Am Santschspitze liegt sie schon sechs Meter hoch, und auch das Gottshardhoipiz meldet bereits gegen fünf Meter.

Marktberichte.

Sinsheim, 31. März. Dem heutigen Schweinemarkt waren 49 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 25 — 40 Mk. per Paar.

Wetterbericht.

In Mitteleuropa besteht ein Hochdruck, der noch immer in Zunahme begriffen ist. Da der Luftwirbel in Nordwesten nur die deutschen Küstengebiete streift, so werden bei uns zwar südwestliche Luftströmungen auftreten und zeitweilig etwas Wolkenbildung herbeiführen, aber bei milder, nachmittags sogar warmer Temperatur keinen wesentlichen Niederschlag veranlassen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 10^{1/2} Uhr, werde ich in Eschelbronn, Zusammenkunft beim Rathause, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 größere Partie Fournier (versch. Sorten), 23 buchene und 22 forlene Dielen, 3 Hobelbänke, 5 Fournierbänke, 102 Schraubenzwingen, 6 Sägen, 27 Hobel, 11 Stemmeisen, 4 Streichmaße, 6 Winkel, 1 Schneidende, Bohrer, Feilen, Spindel, Konsolen, 2 halbfertige Schränke, eine größere Partie Leisten, Gesimse, Füllungen, 1 Korbflasche mit Politur und verschiedene andere zur Schreinerei gehörigen Sachen, außerdem 1 Schrank und 1 Nähtisch.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt. Die Befichtigung der Sachen kann von 10 Uhr ab stattfinden.

Sinsheim, den 31. März 1914

Walter, Gerichtsvollzieher.

Verein für Volksbildung Sinsheim.

Einladung

zu der am **Mittwoch, den 8. April 1914, abends 9 Uhr** im Nebenzimmer des Gasthofs „zum Löwen“ stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden,
2. Kassenbericht,
3. Arbeitsplan für das Spieljahr 1914/15,
4. Neuwahlen.

Der Vorstand.

Tausende Radler

beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz Sinsheim a. G., Hauptstraße
Telefon 2007. Telefon 88.

Ueber die Saison 4-500 Fahrräder, 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Saufdecken von Mark 2.20 an, Gebirgsdecken von Mark 3.50 an.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheilverfahren
schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM

nur N 3, 3

Telephon 4320.

Sprechstunden: 2^{1/2} bis 5 Uhr nur Wochentage.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Anerkannt grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
DRESCHMASCHINEN UND LOKOMOBILEN

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

mit Selbsteinleger, Selbstbinderpresse, automatischer Körnerwaage und Sackheber, Patent-Spreubläser, Kurzstrohläser und Ballenheber.

Ueber 22000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähr. Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.



Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pilo-fabrik Mannheim.



Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Seefische

treffen Donnerstag ein
L. H. Ruppert.

Militär-Verein Sinsheim.

Heute **Mittwoch** **Abend 9 Uhr**

Monats-Versammlung

bei Kam. Schmitt „z. Krobobil“.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Lebendfrische

Seefische

treffen Donnerstag ein.

Wilh. Scheeder.

Redargemünd.

Sofort od. später schöne Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Gartenanteil und Bleiche zu vermieten. Schöne freie Lage. Näh. dort Bahnhofstr. 118 II. Tr.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Mannheimer Jubiläums-Maimarkt 1614-1914

3. bis 5. Mai.

Pferderennen am 3., 5. und 10. Mai

Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 6. Mai

42 Hauptgewinne, Jubiläumspreis Mk. 7000.—

1958 Silberpreise und andere Gegenstände

zus. 2000 Gewinne im Werte von Mk. 60 000.—

Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinne 80% bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.

Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—

Kassier: **Johs. Peters, O 7, 5.**

Mannheim, im Januar 1914.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.

Kopfsalatseklinge

starke, abgehärtete Pflanzen, Lattichsalat, Kressen, Radishes empfiehlt Gärtnerei

J. v. Hausen.

Freundliche 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten bei

Karl Seufert.

Ella-Saattartoffeln

norddeutsche, in Saattortierung per

Zentner Mk. 4.— solange Vorrat reicht abzugeben.

Wilh. Leonhardt, Steinsfurt

Landesprodukten.

Gesucht wird ein gebrauchter Einspanner-Wagen.

Zu erfragen unter Nr. 472 bei der Exped. ds. Bl.

Bäckerlehrling

gesucht nach Mannheim. Off. unter Nr. 487 an die Exped. des Blattes.

Gesucht Haus mit Bäckerei od. Warengeschäft auch Wirtschaft. Platz gleich. Off. v. Selbstverkäufer unt. „Griffenz 34“ postlagernd Bischen.

Bitte wasche mich nur mit

Stedenpferd-Buttermilch-Seife

sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut. St. 30 Pf. bei: J. Neuf. Ww.; Wilh. Geiß.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim (Elsenz) beim Bahnhof



Gegründet 1839

Telephon Nr. 11

Anfertigung von Druck-Arbeiten

- Schwarz- und Buntdruck
- Feine Ausführung
- Rechnungen
- Briefbogen
- Mitteilungen
- Couverts
- Adress- und Postkarten
- Plakate
- Programme
- Einladungen
- Ballkarten
- Verlobungs- und Gratulations- und Visit- und Trauerkarten
- Menus
- Statuten usw.

